

SCHWABACH – Kann man ihn als "Sohn der Stadt" bezeichnen? Geboren ist Hubert Vogl 1933 in Niederbayern. Nach Schwabach kam er 1959. Er war jahrzehntelang Kunsterzieher am Adam-Kraft-Gymnasium. Von 1984 bis 2006 hatte er den Vorsitz des hiesigen "Künstlerbunds" inne und war für das Konzept der städtischen Galerie verantwortlich. Hubert Vogl hat seiner Wahlheimat sogar ein künstlerisches Denkmal gesetzt. 1972 hat er die "Schwabacher Drucke" ins Leben gerufen. Gewiss: Schwabach ist nicht seine Geburtsstadt. Schwabach war aber sicher wie eine Muse für ihn. Ein künstlerisches Mutter-Sohn-Verhältnis also mit wechselseitiger Inspiration.

Anlässlich des 40. Jubiläums der "Schwabacher Drucke" erinnerte der Künstlerbund mit einer Ausstellung an seinen ehemaligen Vorsitzenden, der im jüngst vergangenen Frühjahr verstorben ist. Vogls graphisches Druckwerk ist bestimmt von Mappen, Heften und Büchern, in denen er Fragen der Zeit künstlerisch kommentiert: Listig, heiter, sensibel, mit einem Hauch von Ironie. Als Sujet vertreten ist auch Schöngeistiges, Philosophisches, Sprachspielerisches und Erotisches. Das Eintreten für Natur und Umwelt war Vogl ein wichtiges Anliegen.

Hubert Vogl vermied jeden modernen Kunsttrend und jedes gängige Design. "Eine gewisse Sprödigkeit", zeichne die "Schwabacher Drucke" aus, sagte Peter Rössler, Kunsthistoriker und langjähriger Freund Vogls aus München. Man müsse immer die ganze Mappe oder das gesamte Buch erleben, fügte er hinzu. "Denn jeder der Schwabacher Drucke ist als Einheit konzipiert und ein Gesamtkunstwerk." Das möglich zu machen, sei der Ausstellung gut gelungen, meinte Rössler.



Trotz der kritischen Zielrichtung Vogls sah Rössler in seinen Drucken nichts "aggressives und bösertiges", sondern sie seien getragen von Vogls typischem Ton: "Mitleid unter Verwendung einer Prise Humor." Zugleich seien viele von "einer erlesenen Schönheit", stellte Rössler fest. "Es gibt Blätter, in denen es strahlt, Blätter wie eine Festaufführung." Für den Kunsthistoriker ist Vogl im Vergleich zu anderen Druckgraphikern wie beispielsweise Günther Graß leicht einzuordnen. "Er ist immer der bessere", sagte Rössler.

Die Schwabacher Kulturamtsleiterin Sandra Hofmann-Rivero sah die "Schwabacher Drucke" in der Tradition der "Schwabacher Schrift", die von 1500 an knapp zwei Jahrhunderte die beliebteste Buchschrift gewesen sei. "Vogl war diese Schrifttype wichtig." Hofmann-Rivero wies insbesondere auf die große gestalterische Vielfalt der Drucke hin, die in kleinen Auflagen bis zu 300 Exemplaren erschienen sind. "Eine Publikation für Liebhaber", sagte die Kunsthistorikerin, mit der Vogl viele Jahre lang einen eigenen Stand auf der Frankfurter Buchmesse bestückte. "Massenherstellung wäre seinem Wesen zuwider gewesen."

Gedruckt sind sie alle mit einer Handpresse. Es finden sich jeweils andere Schrifttypen und ein anderes Format. Teils sind sie farbig, teils schwarz-weiß. Teils mit Illustrationen, teils nur mit Worten, letztere aber oftmals graphisch gedeutet und gestaltet. "Sicher in den Proportionen und im Layout", wie Rössler es ausdrückte. Mit das entscheidende bei den "Schwabacher Drucken" ist für Hofmann-Rivero "ihre spürbare Kostbarkeit, die Originalität und die Konzentration auf das Wesentliche". Stilistisch seien die Drucke wie Vogl selbst war. "Unverwechselbar."



Sandra Hofmann-Rivero würdigte Hubert Vogl schließlich als Künstler, der das kreative Lebens Schwabachs jahrzehntelang mitgestaltet und mitgeprägt habe. "Mit den Schwabacher Drucken hat er etwas Einmaliges und Bleibendes geschaffen, für das ihm die Stadt sehr dankbar ist", so die Kulturchefin. So dankbar wie eine Mutter ihrem Sohn nur sein kann. Zu sehen während der Öffnungszeiten der BürgerhausGalerie bis zum 13. Januar.



Sandra Hofmann-Rivero - Peter Rössler - Wiltrud Vogl - Margot Feser / von links